

Memory Fragments

Von Rejah

Kapitel 1: Kapitel 1

Kapitel 1

„Das ist doch wohl ein Scherz, oder Sasuke?“

Langsam begriff ich, dass ich es sein musste, der mit Sasuke gemeint war.

„Bin ich ... Sasuke?“ Ich sprach den Namen vorsichtig aus.

„Mach dich gefälligst nicht über mich lustig, Idiot!“

„Ich mein es ernst!“ Ich wusste selber nicht, woher diese Aggressivität kam. „Ich weiß es wirklich nicht.“

Jetzt erst trat das Mädchen vor und stellte sich neben den Jungen.

„Sasuke, du ... an was kannst du dich noch erinnern?“, fragte sie zaghaft, als wüsste sie bereits die Antwort.

Ich dachte angestrengt nach. Ein paar Bäume fielen mir ein. Gelbes Licht, das durch Blätter schimmert. Ein junger Mann, dessen Gesicht wie ausradiert ist.

„Nicht viel.“, antwortete ich schließlich.

„Weißt du, wer wir sind?“ Der Junge sah sie entsetzt und ungläubig an, als sie diese Worte aussprach.

Ich schüttelte den Kopf. Sie fasste sich an die Stirn und schloss die Augen.

„Ich habe es geahnt.“ krächzte sie heiser. Dann begannen ihre Schultern zu zucken. Der Junge neben ihr nahm sie in den Arm und warf mir ab und zu einen seltsamen Blick zu.

Ich beobachtete die beiden, doch ich empfand weder Mitleid noch Trauer. Ich wusste nicht, warum das Mädchen weinte, doch ich fand es nett, dass der Junge sie tröstete. Wieso er mich jedoch so ansah, war mir unbegreiflich.

„Ist das wieder einer deiner Tricks?“, schrie er mich an. „Spielst du noch, bevor du uns bekämpfst?“

Ich wusste nicht, wovon er redete. Ich wusste nicht, wer ich war, was ich tun sollte und wieso er mich scheinbar hasste. Ich wusste gar nichts mehr, bis auf diese kleine verschwommene Erinnerung, an die ich mich noch fest klammerte, bevor auch diese zu verschwinden drohte.

Jemand tippte mich an der Schulter an; ich hob den Kopf.

„Meinst du das wirklich ernst? Kannst du dich an nichts mehr erinnern?“ Ich nickte. Er schloss die Augen – die selbe Reaktion wie die des Mädchens, fiel mir auf, doch im Gegensatz zu ihr begann er nicht zu weinen. „Okay ...“, sagte er langsam. Er öffnete die Augen wieder und sah mich direkt an. „Dein Name ist Sasuke. Meiner ist Naruto!“

„Und ich heiße Sakura.“ Das Mädchen wischte sich mit dem Handrücken über die geröteten Augen.

Sie lächelte.

Ich spuckte Blut.

„Sasuke!“ Naruto fasste mich an den Schultern. Sakura eilte auf uns zu. Sie befreite mich von dem ehemals weißen, nun blutgetränkten Hemd.

„Naruto, halt ihn fest!“, befahl sie, ehe sie mich auf den Boden drückte. Sie hielt ihre Hände über die Wunde, von der ich noch nicht einmal wusste, woher sie stammte, und mit Erstaunen stellte ich fest, dass sich an diesen eine hellblau leuchtende Kugel bildete, die auf angenehme Weise das schmerzhafteste Pochen kühlte.

~~~~~\*~~~~~

Ich kam durch. Das war jedenfalls der erste Satz, den ich nach meinem Aufwachen hörte.

Als ich die Augen aufschlug, war ich von weißen Wänden umgeben. Neben dem Bett, in dem ich lag, stand auf einem kleinen Tisch eine Vase mit einer Blume darin. Abgesehen von einem weiß angestrichenen Schrank war das Zimmer leer. Als ich mich aufrichtete, bemerkte ich den Verband um meinen Bauch.

Vorsichtig tastete ich darüber, doch alles was ich dort fühlte, war ein kurzes Stechen. Vom Flur aus, durch die geschlossene Tür hindurch, hörte ich leise miteinander sprechende Stimmen, die mir bekannt vor kamen; doch ich konnte weder ihre Besitzer erkennen, noch ihre Worte entziffern.

Ich sah mich ein weiteres Mal um, wohl eher aus Langeweile als aus echtem Interesse. Die Wände, die Vase, die Blume und der Schrank. Weiß. Zum Glück hatte die Blume rosa Blüten, auch wenn ich feststellte, dass ich die Farbe nicht sonderlich mochte.

Ich schlug die Bettdecke zurück und stand auf. Es fiel mir leichter, als ich erwartet hatte; zwar schmerzte die Wunde in meinem Bauch ein wenig, doch es war nicht mehr als ein unangenehmes Ziehen, das ich ignorieren konnte.

Zu den Stimmen hatten sich zwei graue Silhouetten hinter der milchigen Scheibe gesellt, die heftig gestikulierten. Langsam trat ich, einen Schritt nach dem anderen, auf sie zu. Der Boden unter meinen nackten Füßen fühlte sich glatt und kalt an. Ungewohnt, irgendwie, dachte ich mir und fragte mich gleichzeitig, woher dieser Gedanke kam.

Gerade, als ich nur noch einen oder zwei Schritte von der Tür entfernt war, wurde diese aufgerissen und herein stürmte der, der sich als Naruto vorgestellt hatte. Beinahe wäre er in mich hinein gerannt; er stoppte abrupt, fing an zu schwanken, fing sich aber recht schnell und blieb nur wenige Zentimeter vor mir stehen, ohne mir auch nur ein Haar gekrümmt zu haben.

„Hey, Sasuke!“, rief er erschrocken aus.

„Wieso bist du nicht im Bett?“ Sakura, die anscheinend die zweite Person gewesen war, stand hinter Naruto auf der Türschwelle und hatte die Hände in die Hüften gestemmt. „Komm, worauf wartest du?“ Sie drängte sich an Naruto vorbei und schob mich wieder dorthin, wo ich ihrer Meinung nach hingehörte.

Stumm ließ ich mich zudecken und hörte mir an, was die beiden zu sagen hatten.

„Tsunade-sama ist auf dem Weg hierher.“ Sakura setzte sich mangels eines Stuhls auf den Tisch. „Sie wird dir einige Fragen stellen, um herauszufinden, ob du wirklich dein Gedächtnis verloren hast. Anscheinend traut sie mir eine ordentliche Diagnose nicht zu.“, setzte sie grummelig nach.

Ich sah sie fragend an.

„Entschuldigung, aber wer ist 'Tsunade-sama'?“

Sakura schlug sich an die Stirn.

„Ach ja, tut mir Leid.“ sagte sie. „Das kannst du ja nicht wissen. Tsunade-sama ist der Fünfte Hokage unseres Dorfes.“

„Hokage?“

„Der Boss von dem Laden hier.“, gähnte Naruto. Sakura verdrehte die Augen.

„Sei nicht so respektlos, Naruto!“ Und zu mir gewandt: „Der Hokage ist der stärkste Ninja des Dorfes Konoha-Gakure. Es ist eine große Ehre, diesen Titel tragen zu dürfen.“

„Aha.“ Ninja? Konoha-Gakure? Diese Welt, die ich wohl einmal gekannt haben mochte, war voller unbekannter Begriffe.

„Und ich werde der nächste Hokage!“ Naruto grinste verschmitzt. Ich sah ihn an, erstaunt darüber, dass ein so junger Mann wie er 'Hokage' werden konnte. Ich senkte meine Augen vor Respekt.

„Ehrlich? Meinen Glückwunsch.“ Ich hoffte, dass ich das Richtige sagte. Sakura starrte mich traurig an.

„Sasuke ... das steht noch nicht fest.“, meinte sie unbeholfen. Überrascht hob ich den Kopf. „Ein neuer Hokage wird erst dann gewählt, wenn der alte stirbt. Naruto möchte Hokage werden.“

„Ach so.“ Diese Welt war noch viel komplizierter, als ich gedacht hatte. Danach herrschte Stille.

Naruto setzte sich auf die Bettkante und starrte mich aus dem Augenwinkel an. Ich konnte seinen Blick nicht deuten. Seine Augenbrauen waren leicht zusammengezogen, sein Mund verkniffen. War es Wut? Ich starrte unverhohlen zurück.

Schritte ertönten jenseits der Tür und wenige Augenblicke später wurde sie geöffnet, diesmal bedächtiger.

Herein trat eine junge Frau, die wohl kaum älter als 25 sein konnte. Sie trug ihre blonden Haare zu Zöpfen. An ihrer Stirn bemerkte ich ein seltsames Zeichen. Das Auffälligste an ihr war jedoch ihr riesiger Busen. Ich errötete und sah weg.

„Tsunade-sama!“ Als die Tür aufgegangen war, war Sakura vom Tisch gehüpft und Naruto hatte sich neben mein Bett gestellt.

Tsunade-sama musterte mich stillschweigend. Schließlich sagte sie:

„Lange nicht gesehen, Sasuke.“ Es waren schlichte Worte. Ich kannte die Frau nicht, ebenso bezweifelte ich, dass ich sie früher gut gekannt hatte. Sie wirkte distanziert.

Tsunade-sama nahm Sakuras ehemaligen Platz ein.

„Weißt du, wer ich bin?“ , begann sie. Ich nickte.

„'Der Boss von dem Laden hier.'“, zitierte ich Naruto. Sie zog die Augenbrauen zusammen.

„Ah ... ja. So könnte man das auch ausdrücken.“ Ich fragte mich, wieso sie nicht lachte, denn es war offensichtlich, dass sie es wollte. Sie fuhr fort: „Wir haben übrigens eine Meldung bekommen.“ Ich hörte ihr aufmerksam zu. „Itachi wurde in der Nähe von Konoha gesehen.“ Ich zuckte nicht mit der Wimper, obwohl mir der Name bekannt vor kam. Naruto dagegen rief:

„Was?“ Da wusste ich, dass etwas mit diesem Itachi nicht stimmte.

„Beruhig' dich, Idiot!“, blaffte Sakura ihn an. „Es ist ein Test! Natürlich stimmt das nicht!“ Naruto ließ die Schultern sinken, errötete und wirkte auf einmal ganz klein neben dem Mädchen.

„Wer ist Itachi?“, fragte ich dazwischen. Die drei tauschten einen bedeutungsvollen Blick.

Tsunade-sama legte den Kopf schief und stützte ihr Kinn in eine Hand. Dann legte sie los.

Sie stellte mir einen Haufen Fragen, bei denen ich oft noch nicht einmal die Bedeutung verstand – Namen, Dörfer, Missionen, an denen ich angeblich mal teilgenommen hatte; ich erinnerte mich an nichts.

~~~~~\*~~~~~

Stunden später, so hatte ich das Gefühl, verließ Tsunade-sama uns wieder. Sie verlor kein Wort darüber, welchen Schluss sie nun aus meinen Antworten gezogen hatte. Sakura ging ihr nach.

Eine unangenehme Stille folgte zwischen Naruto und mir. Schließlich räusperte er sich übertrieben laut.

„Ähm ... ich werde dann auch mal gehen.“ Er wollte sich gerade zur Tür bewegen, als ich ihn aufhielt, meine Hand an seinem Arm. Er blieb augenblicklich stehen. „Was ist?“

Ich sah verlegen zur Seite, aus dem Fenster heraus. Draußen war blauer Himmel. Baumspitzen. Rote Dächer. Ich wollte ihm sagen, dass ich nicht allein hier bleiben wollte. Allein in diesem fremden Dorf, allein unter fremden Leuten.

„Zeigst du mir das Dorf, wenn ich wieder gesund bin?“

Er sah mich einen Moment lang verwundert an. Ob er an die Zeit zurück dachte, an die ich mich nicht mehr erinnern konnte? Dann nickte er und ging.

Ich lag stumm im Bett und versuchte vergeblich nichts zu denken. Doch die neuen Gesichter, Namen und alles Andere, was ich binnen so kurzer Zeit kennen gelernt hatte, schwirrten mir wie ein Schwarm von Bienen durch den Kopf; laut, aufdringlich und störend. Ich wollte schlafen.

Vor allem der Gedanke an Naruto wich nicht von meiner Seite. Dabei war er bei weitem nicht der Lästigste. Als er – und auch ich – begriffen hatte, dass ich mein Gedächtnis verloren hatte, hatte er so geschockt und entsetzt ausgesehen, hatte einfach so verletzlich ausgesehen, in dieser einen Sekunde, bevor er die Augen geschlossen hatte.

Ob wir uns früher gut gekannt hatten? Es schien so, er und auch dieses Mädchen, Sakura, gingen so vertraut mit mir um.

Was mich auch beschäftigte, war diese fremde Person namens Itachi. Niemand hatte mir eine Antwort gegeben, als ich nach ihm gefragt hatte und ich wunderte mich warum. Naruto hatte entsetzt reagiert. Womöglich mochte er ihn nicht, oder hasste ihn sogar – ich war neugierig. Ich wollte alles wissen, was zu meinem früheren Leben gehört hatte.

Sowohl Naruto als auch Sakura kamen jeden Tag bei mir vorbei. Sakura brachte mir Blumen und Naruto schmuggelte etwas in das Krankenhaus, das er Ramen nannte. Er schien ganz verrückt danach zu sein, denn wenn mir wie so manches Mal schlecht war und ich nicht essen konnte, aß er es. Ich war erstaunt darüber, wie schnell er das alles verschlingen konnte.

Einmal glaubte ich jemanden gesehen zu haben, verkleidet mit einer Tiermaske, direkt hinter meinem Fenster. Es mochte vielleicht nur Einbildung gewesen sein, denn er war binnen eines Blinzelns wieder verschwunden; dennoch hatte er mir einen großen Schrecken eingejagt. Seitdem hielt ich das Fenster immer wachsam im Auge.

Ich erzählte Niemandem davon, auch nicht Naruto oder Sakura.

Nach einer Woche endeten ihre Besuche abrupt. Ich war besorgt. Hatte ich etwas Falsches gesagt? Oder war Tsunade-sama doch fälschlicherweise zu dem Schluss gekommen, dass ich mein Gedächtnis nicht verloren hätte?

In dieser Nacht konnte ich nicht schlafen. Mir war nicht bewusst gewesen, wie allein ich ohne diese zwei anderen war. Noch nicht einmal die Müdigkeit konnte mich überwältigen, denn da ich nur im Bett lag, las und sonst nichts tat, kannte ich sie bisher noch nicht.

Dennoch wachte ich am nächsten Morgen auf. Ich wusste nicht, wann ich eingeschlafen war. Etwas verunsichert von dem Traum, den ich gehabt hatte, an den ich mich jedoch nur schwach erinnern konnte, blickte ich mich um. Dann stand ich auf und trat an das einzige Fenster. Helles Licht schien von draußen herein, so hell, dass es mir in den Augen weh tat und ich mich abwenden musste. Ich trat an den kleinen runden Tisch. Weiß. Meine Finger berührten das Holz. Ich wollte es spüren. Es war wie das erste Mal, auch wenn ich wusste, dass das nicht sein konnte.

Auf dem Tisch stand die Vase. In ihr steckte die Blume, die Sakura mir vor vier Tagen mitgebracht hatte. Ich berührte eine ihrer Blüten und wollte vorsichtig dabei sein, doch als meine Fingerspitzen sie anstupsten, fiel sie ab und segelte nach unten.

Ein Mann ohne Gesicht. Bilder aus meinem Traum stiegen in mir auf. Ein Wald, glaubte ich. Licht. Ich hatte von meiner eigenen Erinnerung geträumt. Der einzigen, die ich aus meinem früheren Leben mitgenommen hatte.